

Arbeitsbericht 2012

Institut für Mittelstandsforschung Bonn

Arbeitsbericht
2012

Impressum

Herausgeber

Institut für Mittelstandsforschung Bonn
Maximilianstr. 20, 53111 Bonn
Telefon + 49/(0)228/72997-0
Telefax + 49/(0)228/72997-34
www.ifm-bonn.org

Für den Inhalt verantwortlich
Dr. Rosemarie Kay

Technische Fertigstellung
Uschi Koch und Petra Schön

Bezug und Nachlieferung unentgeltlich;
Abdruck und Auszug mit Quellenangabe;
Belegexemplar erbeten.

© IfM Bonn, April 2013

Das IfM Bonn ist eine Stiftung des privaten Rechts.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Ministerium für Wirtschaft, Energie,
Industrie, Mittelstand und Handwerk
des Landes Nordrhein-Westfalen



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	III
1 Gremien und ihre Besetzung	1
1.1 Kuratorium	1
1.2 Interimsvorstand/Stellvertretung	1
1.3 Forschungsrat	2
2 Forschungstätigkeit	3
2.1 Programmbereich 1: Mittelstandsstatistik / Laufende Wirtschaftsbeobachtung	3
2.2 Programmbereich 2: Mittelstand und Gesellschaft	12
2.3 Programmbereich 3: Unternehmenslebenszyklus	14
2.4 Programmbereich 4: Unternehmensführung	16
2.5 Ad-hoc-Dienstleistungen für die Stifter	20
2.6 Drittmittelforschung	21
3 Weitere Tätigkeiten	28
3.1 Ausgewählte Veröffentlichungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Medienecho	28
3.2 Ausgewählte Vorträge der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	31
3.3 Mitwirkung des IfM Bonn in Gremien	34
3.4 Allgemeine Dienste	35
4 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	40

Vorwort

Der Mittelstand stellt in Deutschland eine wichtige Säule für die Wirtschaft dar. Das Institut für Mittelstandsforschung (IfM) wurde daher 1957 von der damaligen Bundesregierung und der nordrhein-westfälischen Landesregierung als Stiftung mit dem Ziel gegründet, die Situation des Mittelstands wissenschaftlich zu erforschen und so einen Beitrag zur Gestaltung der Rahmenbedingungen zu leisten. In der Folgezeit hat sich das IfM Bonn zu einem herausragenden Ansprechpartner in der wissenschaftlichen Politikberatung für den Mittelstand entwickelt.

Zum 1. Februar 2013 habe ich die Stelle der Präsidentin am IfM Bonn angetreten. Gleichzeitig wurde ein Kooperationsvertrag mit der Universität Siegen abgeschlossen, an der ich eine Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Management kleiner und mittlerer Unternehmen und Entrepreneurship, übernommen habe.

Mein erklärtes Ziel ist es, das IfM Bonn national und international wieder zur ersten Adresse für theoretisch und empirisch fundierte Mittelstandsforschung und mittelstandspolitische Beratung zu machen. Kurzfristig wird das IfM die bisherigen Forschungsfelder einer kritischen Überprüfung unterziehen; mittelfristig sollen aktuelle Themen und neue mittelstandsspezifische Forschungsfelder erschlossen werden. Die wissenschaftliche Vernetzung, die das IfM mit nationalen und internationalen Forschungsinstituten pflegt, wird strategisch ausgebaut. Die Kooperation mit der Universität Siegen bietet in dieser Hinsicht nicht nur hervorragende Ansatzpunkte für gemeinsame Forschungen, sondern auch Möglichkeiten zur weiteren Qualifikation für den wissenschaftlichen Nachwuchs im IfM.

Dieser Arbeitsbericht vermittelt einen Überblick über die im Jahr 2012 bearbeiteten Projekte des Forschungsprogramms und der Drittmittelforschung. Grundlage für die Arbeiten des IfM Bonn sind die vier Programmbereiche Mittelstandsstatistik und laufende Wirtschaftsbeobachtung, Mittelstand und Gesellschaft/Staat, Lebenszyklus von Unternehmen und Unternehmensführung. Das mehrjährige Forschungsprogramm des Instituts wird jährlich im Rahmen konkreter Forschungsvorhaben aufgestellt bzw. fortgeschrieben.

Nahezu alle Forschungsergebnisse sind über die Webseite des Instituts (www.ifm-bonn.org) abrufbar. Der Erfolg dieses Online-Angebotes spricht für sich: Im Jahre 2012 verzeichnete das Institut mehr als eine Million Seitenaufrufe – die Zahl der Downloads beläuft sich auf mehr als 360.000. Nutzer sind die interessierte Öffentlichkeit, Medienvertreter, Studierende und Wissenschaftler, wissenschaftliche und politische Einrichtungen sowie Organisationen der Wirtschaft aus dem In- und Ausland.

Vorwort

Die Reihen "IfM-Materialien" und "Working Paper" werden seit Herbst 2011 durch die Publikationen "Daten und Fakten" ergänzt, in der aktuelle Daten der Mittelstandsstatistik thematisch gebündelt veröffentlicht werden. Neueste Ergebnisse der IfM-Forschung präsentiert der elektronische Newsletter viermal im Jahr – die Zahl der Abonnenten lag Ende 2012 bei rund 6.000. IfM Mitarbeiter sind zudem in zahlreichen Gremien der Politikberatung tätig und stellen ihre Ergebnisse auch in der wissenschaftlichen Gemeinschaft zur Diskussion.

Mein ganz besonderer Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts, die mit ihrem Einsatz maßgeblich zum erfolgreichen Abschluss der Projekte beigetragen haben, sowie allen Kooperationspartnern, die in unterschiedlichen Funktionen an der Entstehung der Ergebnisse mitgewirkt haben. Nun wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre.

Bonn, im April 2013

Prof. Dr. Friederike Welter

1 Gremien und ihre Besetzung

1.1 Kuratorium

Vorsitz

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie

Stellvertretender Vorsitz

Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen

Weitere Mitglieder

Bundesministerium der Finanzen

Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

Vorsitzender des Forschungsrates

Professor Volkmar Liebig, Vorstand Finanzen, avesco Financial Services AG, Berlin

Das Kuratorium tagte im März und im November 2012. Haupttagesordnungspunkt der März-Sitzung war die Besetzung der Präsidentenstelle. In der November-Sitzung standen die Bestellung der Präsidentin, der Bericht des Interimsvorstandes über das zurückliegende Forschungsjahr, die Verabschiedung des mittelfristigen Programmbudgets, des nächstjährigen Forschungsprogramms sowie des Wirtschaftsplans des Instituts auf der Agenda.

1.2 Interimsvorstand/Stellvertretung

Dr. Ljuba Haunschild, Interimsvorstand (bis 15.5.2012)

Dr. Rosemarie Kay, Interimsvorstand (8.8.2012 bis 31.1.2013)

Dr. Rosemarie Kay, Stellvertreterin des Interimsvorstands (bis 7.8.2012)

Eva May-Strobl, Stellvertreterin des Interimsvorstands (8.8.2012 bis 31.1.2013)

1.3 Forschungsrat

Vorsitz

Professor Volkmar Liebig, Vorstand Finanzen, avesco Financial Services AG, Berlin (seit 31.8.2012)

Stellvertretender Vorsitz

Josef Düren, Leiter Mittelstand und Familienunternehmen, Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. - BDI, Berlin (seit 31.8.2012)

Weitere Mitglieder

Kurt Buchwald, stellvertretender Hauptgeschäftsführer, Südwestfälische Industrie- und Handelskammer zu Hagen, Hagen (bis 31.1.2013)

Dr. Norbert Irsch, Experte für Mittelstands- und Strukturfragen, ehemals Chefvolkswirt der KfW-Bankengruppe (bis 31.8.2012 Vorsitz)

Professor Dr. Bernd Kriegesmann, Präsident der FH Gelsenkirchen und Vorstandsvorsitzender des Instituts für angewandte Innovationsforschung e. V., Bochum

Professor Dr. Peter Letmathe, Lehrstuhl für Controlling, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen

Professor Dr. Peter Witt, Lehrstuhl für Technologie und Innovationsmanagement, Bergische Universität Wuppertal

Der Forschungsrat wird vom Kuratorium berufen und unterstützt das Institut bei der Entwicklung der kurz- und mittelfristigen Forschungsschwerpunkte. Darüber hinaus fördert der Forschungsrat das Zusammenwirken des Instituts mit der Wissenschaft, der mittelständischen Wirtschaft, deren Verbänden und der Verwaltung. Er tagte auf Einladung des Interimsvorstands im August 2012.

2 Forschungstätigkeit

2.1 Programmbereich 1: Mittelstandsstatistik / Laufende Wirtschaftsbeobachtung

12 01: Stetige Aktualisierung mittelstandsrelevanter Daten und Fakten

Daueraufgabe

Bearbeitung

Brigitte Günterberg

Ergebnisse

Das IfM Bonn bereitet als ständige Aufgabe gründungs- und mittelstandsspezifische Daten und Fakten auf Basis amtlicher, halbamtlicher und nichtamtlicher Statistiken auf und stellt sie der interessierten Öffentlichkeit auf der Homepage des IfM Bonn (www.ifm-bonn.org) in der Rubrik "Statistik" zur Verfügung. Zentrale Themen sind:

- [Schlüsselzahlen und Kennzahlen des Mittelstandes in Deutschland und Nordrhein-Westfalen](#),
- [Gründungen und Liquidationen](#),
- [Insolvenzen](#),
- [Unternehmensbestand](#),
- [Selbstständige](#),
- [Freie Berufe](#),
- [FuE und Innovationen](#),
- [Handwerk](#).

12 01: Stetige Aktualisierung mittelstandsrelevanter Daten und Fakten – Weiterführung und Aktualisierung des NUI-Regionenrankings

Daueraufgabe

Bearbeitung

Eva May-Strobl

Untersuchungsziel

Um den wirtschaftlichen Akteuren eine Positionsbestimmung des regionalen Gründungsgeschehens und seiner Entwicklung in ihrem räumlichen Umfeld zu ermöglichen, berechnet das IfM Bonn seit 1998 jährlich das so genannte NUI-Regionenranking. Die regionalen Unterschiede der Gründungsaktivitäten misst das IfM Bonn mit dem NUI (Neue unternehmerische Initiative)-Indikator, der für jede(n) der 412 deutschen Kreise und kreisfreien Städte die Zahl der Gewerbebeanmeldungen (Existenz- und Betriebsgründungen sowie Zuzüge und Übernahmen von Gewerbebetrieben) ins Verhältnis setzt zur erwerbsfähigen Bevölkerung am 31.12. des Vorjahres.

Ergebnisse

Die Gründungsneigung ist im Jahr 2011 in den meisten Kreisen und kreisfreien Städten schwächer ausgefallen als im Vorjahr. Eine Verringerung der regionalen Gründungsneigung war in nahezu allen Bundesländern zu beobachten. Lediglich 70 Kreise und kreisfreie Städte erreichten 2011 einen höheren NUI-Indikatorwert. Den Spitzenplatz im NUI-Regionenranking nimmt erneut die kreisfreie Stadt Offenbach a. M. ein. Die gründungsstarken Regionen sind die westdeutschen Ballungsräume um Frankfurt oder München sowie die Städte Baden-Baden und Mannheim, die bereits seit Jahren Spitzenplätze im NUI-Regionenranking einnehmen. In eine Top-Position aufgerückt ist die nordrhein-westfälische Landeshauptstadt Düsseldorf. Die Bundeshauptstadt Berlin zeigt seit einigen Jahren gegen den Trend zunehmende Gründungsaktivitäten. Im Durchschnitt wurden 149 Gewerbebetriebe pro 10.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter neu angemeldet.

Veröffentlichung

[Gründungs- und Liquidationsstatistik](#)

12 01: Stetige Aktualisierung mittelstandsrelevanter Daten und Fakten – Gründerpanel des IfM Bonn

Daueraufgabe

Bearbeitung

Dr. Rosemarie Kay, Karin Wolff

Untersuchungsziel

Um die Rahmenbedingungen für Gründerinnen und Gründer möglichst optimal zu gestalten, ist ein umfassendes, empirisch gestütztes Verständnis der Gründungsentscheidung und des -prozesses erforderlich. Hierfür bedarf es einer Datenquelle, die Gründungsinteressierte möglichst frühzeitig im Gründungsprozess erfasst, um auch Gründungsinteressierte, die ihre Gründungspläne letztlich nicht realisieren, in die Untersuchung einbeziehen zu können. Um Kontakt zu Gründungsinteressierten herzustellen, hat sich das IfM Bonn im Jahr 2003 für den Besuch von Gründermessen entschieden.

Ergebnisse

Auf insgesamt 28 Messen konnte das IfM Bonn mehr als 16.000 Besucher befragen. Angesichts dessen wurden in 2012 keine weiteren Gründermessen mehr besucht. Die jährlichen Nachbefragungen der Messebesucher über bis zu vier Jahre nach Gründung werden bis 2017 fortgesetzt.

Die Messe- und Nachbefragungen werden gepoolt und bilden das Gründerpanel des IfM Bonn. Damit liegt die derzeit einzige umfassende Datenquelle in Deutschland vor, die die Untersuchung des Übergangs von Gründungsinteresse zu Gründungsvollzug und der weiteren Unternehmensentwicklung ermöglicht. Das Gründerpanel des IfM Bonn steht grundsätzlich allen zur wissenschaftlichen Nutzung frei.

Veröffentlichung

Kay, R.; Kranzusch, P. (2012): The IfM Bonn Founder Panel - Design and Research Potential, in: Schmollers Jahrbuch, 132. Jg., Heft 3, S. 433-442.

Semrau, T.; Werner, A. (2012): The Two Sides of the Story: Network Investments and New Venture Creation, in: Journal of Small Business Management, Vol. 50, Issue 1, S. 160-181.

12 01: Stetige Aktualisierung mittelstandsrelevanter Daten und Fakten – Mittelstandsspezifische Analyse der energieintensiven Branchen

Abgeschlossenes Projekt

Bearbeitung

Christoph Schmitz, Eva May-Strobl

Untersuchungsziel

Die energieintensive Industrie (definiert als Wirtschaftszweige, deren Energie- und Strombeschaffungskosten mind. 3 % des Bruttoproduktionswerts betragen) wird in der Öffentlichkeit als großbetrieblich geprägt angesehen. Forschungsziel war es, die volkswirtschaftliche Bedeutung von kleinen und mittleren Unternehmen in den energieintensiven Branchen zu ermitteln und unternehmensgrößenspezifische Daten über die energieintensiven Industrien bereitzustellen.

Ergebnisse

Die Energiekostenentwicklung in der Industrie wurde für die Jahre 2008-2010 anhand der Kostenstrukturerhebung untersucht. Die Auswertungen zeigen, dass KMU in 13 der untersuchten 22 Wirtschaftszweige eine höhere Energieintensität aufweisen als Großunternehmen.

Innerhalb der energieintensiven Industrien vereinen KMU wesentlich höhere Anteile an Umsatz (33 %), Bruttoproduktionswert (32,9 %), Bruttowertschöpfung (37,6 %) und den Beschäftigten (48,4 %) auf sich als im Verarbeitenden Gewerbe (einschl. Bergbau) insgesamt. Die wirtschaftliche Bedeutung der KMU ist in den energieintensiven Industrien somit größer als in der Gesamtindustrie.

Veröffentlichung

Schmitz, C.; May-Strobl, E. (2012): Die Bedeutung von kleinen und mittleren Unternehmen in den energieintensiven Industrien, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): [Daten und Fakten Nr. 4](#), Bonn.

12 01: Stetige Aktualisierung mittelstandsrelevanter Daten und Fakten – Mittelstandskennzahlen osteuropäischer EU-Länder

Abgeschlossenes Projekt

Bearbeitung

Marina Hoffmann, Michael Holz, Christoph Lamsfuß

Untersuchungsziel

Im Zuge der EU-Osterweiterung in den Jahren 2004 und 2007 traten zehn mittel- und osteuropäische Länder der Europäischen Union (EU-10) bei. Aufgrund der geografischen Nähe sowie der intensiven Handelsverflechtungen mit Deutschland besteht Bedarf an größenklassenspezifischen Unternehmenskennzahlen für die osteuropäischen EU-Länder. Als Datenbasis dient die strukturelle Unternehmensstatistik (SUS) von Eurostat, die Daten zu den Wirtschaftssektoren Industrie, Handel und Dienstleistungen für das Jahr 2009 bereitstellt.

Ergebnisse

Die Auswertungen der SUS zeigen, dass die Volkswirtschaften in den osteuropäischen EU-Ländern noch stärker von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) geprägt sind als die deutsche: Der Anteil der KMU an allen Unternehmen in der EU-10 bewegt sich zwischen 99,7% und 99,9% und ist somit etwas höher als der deutsche Wert (99,5%). Der Anteil der KMU an der Gesamtbeschäftigung schwankt zwischen 66,4% in Rumänien und 77,6% in Lettland und liegt damit zum Teil deutlich über dem deutschen Vergleichswert (62,7%). Auch Kleinst- und Kleinunternehmen weisen in der EU-10 höhere Anteile an der Unternehmenspopulation und der Beschäftigung als in Deutschland auf. Die Studie stellt zudem volkswirtschaftliche Kurzprofile der EU-10-Länder bereit und setzt sich mit dem Aufbau sowie den Vor- und Nachteilen der verwendeten Datenquelle auseinander.

Veröffentlichung

Hoffmann, M.; Holz, M.; Lamsfuß, C. (2012): Mittelstandskennzahlen osteuropäischer EU-Länder, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): [Daten und Fakten Nr. 5](#), Bonn.

12 01: Stetige Aktualisierung mittelstandsrelevanter Daten und Fakten – Schätzung der von Familienunternehmen gewählten Nachfolgeregelungen

Abgeschlossenes Projekt

Bearbeitung

Dr. Nadine Schlömer-Laufen, Dr. Rosemarie Kay

Untersuchungsziel

Seit 1995 schätzt das IfM Bonn in regelmäßigen Abständen die Zahl der zu erwartenden Unternehmensübertragungen, letztmalig 2010. Im Zuge der letzten Aktualisierung wurde das Verfahren grundlegend weiterentwickelt. Diese Weiterentwicklung hatte zum Ziel, die Schätzung unabhängig von sporadischen Befragungen zu machen. Dies hatte zur Folge, dass die Schätzung keine Auskunft mehr zu den von Familienunternehmen gewählten Nachfolgeregelungen gibt. Um diese Informationslücke zu schließen, ist das IfM Bonn der Frage nachgegangen, wie die von Familienunternehmen gewählten Nachfolgeregelungen unabhängig von eigenen Befragungen ermittelt werden können.

Ergebnisse

Als geeignete Methode erwies sich die Metaanalyse, weil sie es ermöglicht, Ergebnisse einer größeren Anzahl von Studien zu integrieren. Eine solche Metaanalyse, in die insgesamt 17 Studien eingingen, kam zu dem Ergebnis, dass 54 % aller Nachfolgen in Deutschland innerhalb der Familie (familieninterne Lösung) stattfinden. In 17 % der Fälle stammen die Nachfolger aus dem Unternehmen (unternehmensinterne Lösung) und in 29 % der Fälle erfolgt ein Verkauf des Unternehmens an externe Führungskräfte, andere Unternehmen oder andere Interessenten von außerhalb (unternehmensexterne Lösung).

Veröffentlichung

[Unternehmensnachfolge](#)

12 02: Bedeutung der Freien Berufe

Laufendes Projekt

Bearbeitung

Siegrun Brink, Peter Kranzusch, Olga Suprinovič

Untersuchungsziel

Ziel des Forschungsprojekts ist es, über mehrere Teilprojekte die Informationslage zu den Freien Berufen in Deutschland zu verbessern. Die einzelnen Teilprojekte umfassen die Fortführung der Existenzgründungsstatistik des IfM Bonn im Bereich der Freien Berufe, eine Analyse der Daten der Einkommensteuerstatistik, die Auswertung verschiedener Datenquellen zwecks Ermittlung der Auslandsumsätze von Freien Berufen sowie eine Vorstudie zur Entwicklung der Freien Berufe in städtischen und ländlichen Regionen in Nordrhein-Westfalen.

Ergebnisse

Der Aufbau einer Gründungsstatistik für Freie Berufe wurde im Jahr 2012 mit einer bundesweiten Auswertung der Finanzverwaltungsdateien aller 16 Bundesländer fortgesetzt. Im Berichtszeitraum 2008 bis 2010 lagen die freiberuflichen Zugänge (einschließlich Nebenerwerb) bei rund 156.000, 154.000 bzw. 155.000. Für das Jahr 2011 ist ein Rückgang auf rund 151.000 freiberufliche Zugänge zu erwarten. Eine Erhebung im März 2013 wird Gründungszahlen für die Jahre 2009 bis 2012 bereitstellen. Aufgrund des frühen Erhebungszeitpunkts wird es erstmals möglich sein, den Anteil der Haupterwerbsgründungen abzuschätzen.

Die Auswertungen zu den Auslandsumsätzen der Architekten kamen zu stark abweichenden Ergebnissen. Die Analyse der amtlichen Datenquellen hinsichtlich der Exporte der Architekten zeigte zudem, dass Datenumfang und -qualität der Statistiken nicht ausreichen, um darauf eine valide Exportstatistik der Freien Berufe aufzubauen.

Veröffentlichung

Kranzusch, P. (2012): Freiberufliche Gründungen in Deutschland – Auswertung von Daten der Finanzverwaltung für die Jahre 2008 bis 2011, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): [Daten und Fakten Nr. 3](#), Bonn.

Kranzusch, P. (2013): Auslandsumsätze von freiberuflich geprägten Wirtschaftszweigen am Beispiel der Architekten - ein Vergleich verschiedener Datenquellen, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): [Daten und Fakten Nr. 6](#), Bonn.

11 04: Wohlfandseffekte des Gründungsgeschehens

Laufendes Projekt

Bearbeitung

Eva May-Strobl, Dr. Stefan Schneck

Untersuchungsziel

Bei bisherigen Analysen der Wohlfandseffekte von Unternehmensgründungen standen stets die Beschäftigungsbeiträge im Fokus der Betrachtung, während der nachhaltige Markterfolg, die Umsatz- und Wertschöpfungseffekte kaum untersucht wurden. Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt deshalb auf der Analyse der Bestandsfestigkeit der neuen Unternehmen am Markt, ihrer Umsatzentwicklung und Wertschöpfung. Hieraus wird der Beitrag von Gründungen zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung abgeleitet. Als Datenbasis dient das Umsatzsteuerpanel 2001-2009.

Ergebnisse

Jede einzelne Gründungskohorte im Zeitraum 2002-2008 hat im Eintrittsjahr mindestens 27,5 Milliarden € Gesamtumsatz erwirtschaftet und damit knapp 5 % zum Gesamtumsatz aller Kleinstunternehmen oder zwischen 0,5 % bis unter 1 % zum Gesamtumsatz aller deutschen Unternehmen beigetragen. Obwohl bis zum vierten Jahr nach Markteintritt rd. die Hälfte der Gründungen wieder ausgeschieden ist, steigt der gesamtwirtschaftliche Umsatzbeitrag der verbleibenden, bestandsfesten Gründungen. Die Wertschöpfung, die sich nach Abzug der Startinvestitionen sowie Vorleistungsbezüge ergibt, beläuft sich auf durchschnittlich ein Drittel der Umsatzerlöse. Aus dem Umfang der eingesetzten Vorleistungen lassen sich die positiven Sekundäreffekte des Gründungsgeschehens ablesen. Insbesondere Gründungen in den FuE- und wissensintensiven Wirtschaftszweigen zeichnen sich durch höhere Umsatzniveaus und stärkeres Umsatzwachstum sowie in den FuE-intensiven Branchen auch durch anhaltend höhere Vorleistungsbezüge aus als Gründungen außerhalb dieser Wirtschaftszweige.

Veröffentlichung

In Vorbereitung.

09 03: Branchen-, Technologie- und Exporteinfluss auf die Arbeitsplatzdynamik und nachhaltigen Beschäftigungswirkungen in KMU: Eine empirische Überprüfung auf Basis des Umsatzsteuerpanels

Abgeschlossenes Projekt

Bearbeitung

Eva May-Strobl, Dr. Ljuba Haunschild, Hans-Jürgen Wolter

Untersuchungsziel

Das Forschungsvorhaben gibt Aufschluss über das Ausmaß und die Veränderung der Beschäftigung in KMU nach Sektoren, FuE- und wissensintensiven Wirtschaftszweigen und Exportorientierung. Datenbasis ist das Umsatzsteuerpanel 2001-2009.

Ergebnisse

Mittels einer sektoralen Analyse wurde die Gültigkeit der Mittelstandshypothese insbesondere für die FuE- und wissensintensiven Teilbereiche der Wirtschaft geprüft. Die Auswertung der Beschäftigungseffekte nach dem Job-Turnover-Ansatz liefert im Analysezeitraum 2001-2009 für sämtliche Sektoren sowie für die FuE-intensiven Wirtschaftszweige des Produzierenden Gewerbes und die Wissenswirtschaft eine Bestätigung der Mittelstandshypothese: KMU leisteten in allen Wirtschaftsteilbereichen einen relativ höheren Beschäftigungsbeitrag als Großunternehmen.

Die Beleuchtung des Einflusses der Exportorientierung auf die Beschäftigung in KMU zeigt zunächst, dass insbesondere die Unternehmen des Produzierenden Gewerbes und des distributiven Sektors exportieren. Unter größenspezifischen Aspekten weisen Großunternehmen in tendenziell höherem Maße Auslandsaktivitäten auf als KMU. Hinsichtlich der Beschäftigungswirkungen zeigt sich, dass die exportierenden Unternehmen einen größeren Beschäftigungsbeitrag leisten. Innerhalb der Gruppe der exportierenden Unternehmen weisen KMU durchgehend eine positivere Beschäftigungsentwicklung als Großunternehmen auf.

Veröffentlichung

May-Strobl, E.; Haunschild, L. (2013): Der nachhaltige Beschäftigungsbeitrag von KMU. Eine sektorale Analyse unter besonderer Berücksichtigung der FuE- und wissensintensiven Wirtschaftszweige, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): [IfM-Materialien Nr. 206](#), Bonn.

Wolter, H. J.; May-Strobl, E. (2013): Der Beschäftigungsbeitrag mittelständischer Exportunternehmen, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): [IfM-Materialien Nr. 220](#), Bonn.

2.2 Programmbereich 2: Mittelstand und Gesellschaft

12 03: Die Einkommenssituation von Selbstständigen und die Inanspruchnahme staatlicher Leistungen auf Basis des SGB II

Laufendes Projekt

Bearbeitung

Eva May-Strobl, Dr. André Pahnke, Dr. Stefan Schneck

Untersuchungsziel

Aktuellen Zahlen der Bundesagentur für Arbeit zufolge waren zuletzt rund 125.000 Selbstständige nicht in der Lage, mit ihrem Einkommen den eigenen Lebensunterhalt bzw. den der Personen/Bedarfsgemeinschaft, denen sie unterhaltsverpflichtet sind, zu decken. Sie haben zusätzlich Arbeitslosengeld II (ALG II) bezogen. Besonders auf Grund des starken Anstiegs der Zahl und des Anteils der Selbstständigen in der Grundsicherung seit der Einführung des ALG II im Jahr 2005 gerät diese Gruppe von ALG II-Beziehern zunehmend in den Fokus von Wissenschaft und Politik. Ziel der Untersuchung ist es daher, die Einkommenssituation der Selbstständigen in der Grundsicherung tiefer gehend zu analysieren. Datengrundlage ist das aktuelle Scientific-Use-File für das "Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung" (PASS) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung.

Ergebnis

Die Analysen zeigen, dass die Einkommensverteilung der Selbstständigen ungleicher ist als die der abhängig Beschäftigten. Im Durchschnitt erzielen Selbstständige ein höheres Einkommen, es gibt allerdings zahlreiche Niedrigverdiener. Ursachen für einen ALG II-Bezug liegen neben einem niedrigen Markteinkommen in der familiären bzw. der Haushaltssituation. Über ein Viertel der Selbstständigen bezieht nicht für sich, sondern für eine andere Person in der Bedarfsgemeinschaft ALG II. Zudem erhalten Selbstständige Transferleistungen, weil sie aufgrund von Pflege- oder Betreuungsverpflichtungen zu wenig Zeit für ihre selbstständige Erwerbsarbeit zur Verfügung stellen können. Ihre (begrenzte) Tätigkeit findet am Markt durchaus eine adäquate Entlohnung (pro Stunde). Jedoch erwirtschaften knapp zwei Drittel der selbstständigen ALG II-Bezieher, und damit gut doppelt so viele wie bei den übrigen erwerbstätigen Aufstockern, einen "Stundenlohn" von weniger als 5 €. In solchen Fällen kann ein nicht tragfähiges Geschäftsmodell vermutet werden: Die Selbstständigen bieten gemessen am Arbeitszeitvolumen Überkapazitäten an. Ihr Angebot findet am Markt keine hinreichende Nachfrage.

Veröffentlichung

In Vorbereitung.

11 05: Analyse des deutschen Zuwanderungssystems im Hinblick auf den Fachkräftebedarf im Mittelstand

Abgeschlossenes Projekt

Bearbeitung

Dr. Annette Icks, Dr. Rosemarie Kay, Dr. Frank Maaß

Untersuchungsziel

Im Juni 2011 beschloss das Bundeskabinett ein Konzept zur Fachkräftesicherung, das u. a. Zuwanderungserleichterungen für qualifizierte Fachkräfte aus dem Nicht-EU-Ausland vorsieht. Vor diesem Hintergrund geht die Untersuchung der Frage nach, wie das deutsche Zuwanderungssystem verändert werden müsste, um die Zuwanderung und Beschäftigungsaufnahme von hoch qualifizierten Ausländern effektiv zu erhöhen. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Frage, wie der Zugang kleiner und mittlerer Unternehmen zu ausländischen Fachkräften verbessert werden kann.

Ergebnisse

Die Analyse des deutschen Zuwanderungssystems macht deutlich, dass die Einführung der Blue-Card-EU der bisher entscheidende Schritt in der Reform des Zuzugsrechts darstellt. Neben den Großunternehmen profitieren insbesondere auch technologieintensive kleine und mittlere Unternehmen von dieser Neuregelung. Für zusätzliche Lockerungen im Aufenthaltsrecht besteht nur noch wenig Spielraum. Eine Beschleunigung des Anerkennungsverfahrens sowie eine bessere Informationspolitik können zu größerer Transparenz führen und zuzugswilligen Ausländern aus Drittstaaten zu mehr Handlungssicherheit verhelfen. Ein Übergang von dem primär nachfragebezogenen zu einem angebotsorientierten Steuerungssystem wäre möglich, würde aber einen grundlegenden Politikwechsel hin zu einem offenen System des Fachkräftezuzugs bedeuten. Durch die Einführung einer angebotsorientierten Punkteregelung ins Zuwanderungsrecht ließe sich die Attraktivität Deutschlands als Zuwanderungsland weiter erhöhen.

Veröffentlichung

Maaß, F.; Icks, A. (2012): Analyse des deutschen Zuwanderungssystems im Hinblick auf den Fachkräftebedarf im Mittelstand, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): [IfM-Materialien Nr. 217](#), Bonn.

2.3 Programmbereich 3: Unternehmenslebenszyklus

11 08: Öffentliche Förderung von Unternehmensübernahmen - Notwendigkeit und Ausgestaltung

Abgeschlossenes Projekt

Bearbeitung

Britta Levering, Dr. Nadine Schlömer-Laufen, Dr. Rosemarie Kay

Untersuchungsziel

Unternehmensnachfolgen werden durch eine Reihe von öffentlichen Maßnahmen unterstützt. Eine staatliche Nachfolgeförderung ist volkswirtschaftlich allerdings nur dann sinnvoll, wenn diese Unvollkommenheiten am Markt mindert oder gar auflöst. Zudem kann eine solche Förderung dann als sinnvoll angesehen werden, wenn sie zum Nachteilsausgleich beiträgt oder dem Grundsatz der Hilfe zur Selbsthilfe genügt. Die Studie analysiert daher u.a. auf Basis der Wohlfahrtstheorie die Notwendigkeit und Ausgestaltung einer öffentlichen Nachfolgeförderung.

Ergebnisse

Die empirischen und theoretischen Analysen zeigen, dass es aus wohlfahrtstheoretischer Sicht keine Veranlassung gibt, Übernehmer oder Übergeber mit öffentlichen Mitteln zu unterstützen. Der Nachteilsausgleich sowie der Grundsatz der Hilfe zur Selbsthilfe rechtfertigen jedoch eine solche Förderung. Gegenwärtig wird diesen beiden Aspekten bei der Förderung allerdings nicht konsequent Genüge getan. So steht zum Beispiel grundsätzlich allen Übernahmeinteressierten eine Beratungs- oder Finanzierungsförderung offen. Aus Sicht des IfM Bonn sollte jedoch stärker zwischen einzelnen Gruppen von Übernehmern unterschieden werden. Denn übernahmeinteressierte Existenzgründer, die erstmals ein Unternehmen übernehmen, haben sowohl bei der Bereitstellung des Kapitals als auch bei der Inanspruchnahme externer Beratungsleistungen größere Schwierigkeiten als Übernehmer, die regelmäßig Unternehmenskäufe tätigen bzw. bereits Erfahrungen bei der Übernahme eines Unternehmens aufweisen.

Veröffentlichung

Levering, B.; Schlömer-Laufen, N. (2012): Öffentliche Förderung von Unternehmensübernahmen – Notwendigkeit und Ausgestaltung, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): [IfM-Materialien Nr. 219](#), Bonn.

11 09: Die Finanzierung von Unternehmensnachfolgen aus Übernehmersicht

Abgeschlossenes Projekt

Bearbeitung

Dr. Arndt Werner, Dr. Katrin Ullrich (KfW-Bankengruppe)

Untersuchungsziel

Eine Person, die den Schritt in die Selbstständigkeit tun will, muss entscheiden, ob sie ein bestehendes Unternehmen übernehmen oder ein neues gründen will. Die Studie analysiert – basierend auf den Daten des KfW-Gründungsmonitors – erstmals für Deutschland umfassend die Unterschiede zwischen Übernahme- und Neugründungen und legt ein besonderes Augenmerk auf die Frage der Finanzierung.

Ergebnisse

Im Durchschnitt der letzten zehn Jahre haben etwa 10 % der Gründer eine Selbstständigkeit durch die Übernahme eines bestehenden Unternehmens begonnen. Die übernommenen Unternehmen sind im Durchschnitt größer als die Projekte der Neugründer: Rund 71 % der Übernahmegründer starten gegenüber 50 % der Neugründer im Vollerwerb, 68 % haben angestellte Mitarbeiter (Neugründer: 27 %) und 27 % gründen mit Teampartnern (Neugründer: 13 %). Übernahmegründer führen – unter sonst gleichen Bedingungen – zum Gründungszeitpunkt seltener Marktneuheiten ein als Neugründer. Im Hinblick auf die Finanzierung des Gründungsvorhabens zeigt sich, dass Übernahmegründer mit einem Anteil von etwa 17 % fast genauso häufig von Finanzierungsschwierigkeiten betroffen sind wie Neugründer (15 %). Dies überrascht zunächst, weil Übernahmegründer aufgrund des vorliegenden bewährten Geschäftskonzepts weniger Probleme bei der Finanzierung gewärtigen sollten. Dem steht jedoch entgegen, dass der neue Unternehmer – im Gegensatz zum Unternehmen selbst – dem Kapitalgeber unbekannt ist und i. d. R. einen beachtlichen Finanzierungsbetrag benötigt.

Veröffentlichung

Ullrich, K.; Werner, A. (2013): Alt oder Neu? Übernahmegründer und Neugründer im Vergleich, in: KfW Bankengruppe (Hrsg.): Studien und Materialien, Frankfurt am Main.

2.4 Programmbereich 4: Unternehmensführung

12 05: Überlebens-, Wettbewerbs- und Entwicklungschancen kleiner und mittlerer Unternehmen der Informations- und Kommunikationswirtschaft in Nordrhein-Westfalen

Laufendes Projekt

Bearbeitung

Dr. Rosemarie Kay, Dr. Frank Maaß, Dr. Christian Schröder, Hans-Jürgen Wolter

Untersuchungsziel

Deutschland zählt weltweit zu den führenden Standorten der IKT-Wirtschaft. Allerdings zeigen international vergleichende Studien, dass die Entwicklungsdynamik dieses Wirtschaftszweigs hierzulande nicht an das Wachstum in anderen Industriestaaten heranreicht. Auch Nordrhein-Westfalen partizipiert nur unzureichend an der weltweiten Dynamik des Informations- und Telekommunikationsmarktes. Vor diesem Hintergrund ist es Ziel der Studie, die Entwicklung und die Standortbedingungen für KMU der IKT-Branche in Nordrhein-Westfalen zu analysieren und Vorschläge zur Beseitigung von Entwicklungshemmnissen zu unterbreiten.

Ergebnisse

Erste Auswertungen einer eigens durchgeführten Befragung von IKT-Unternehmen in Nordrhein-Westfalen und einer Vergleichsgruppe im übrigen Bundesgebiet deuten darauf hin, dass die in Nordrhein-Westfalen ansässigen IKT-Unternehmen in ihrer wirtschaftlichen Entwicklungsdynamik den Wettbewerbern im übrigen Bundesgebiet nicht nachstehen, diese aber auch nicht wesentlich übertreffen. Ein großer Teil der befragten Unternehmen kann auf Innovationserfolge verweisen, investiert zudem gegenwärtig in eigene Forschung und Entwicklung (FuE) und/oder beteiligt sich aktiv an kooperativen Zusammenschlüssen zur gemeinschaftlichen FuE. Unter den Befragten ist eine substantielle Anzahl an Unternehmen mit hohem Wachstumspotenzial vertreten. Auf der Analyse der Erfolgsfaktoren dieser wachstumsstarken KMU liegt das Augenmerk der weiteren Untersuchung.

Veröffentlichung

In Vorbereitung.

12 06: Internationalisierungsgrad von KMU

Laufendes Projekt

Bearbeitung

Peter Kranzusch, Michael Holz, Marina Hoffmann

Untersuchungsziel

Der Internationalisierungsgrad von KMU ist mit positiven Effekten für das nationale Wirtschaftswachstum, die Beschäftigung und den Wohlstand verbunden. Der Abbau größen-spezifischer Hemmnisse bei der Bearbeitung von Auslandsmärkten wird daher als ein wichtiges Ziel der Wirtschaftspolitik angesehen. Ziel des Forschungsprojekts ist es, eine aktuelle und fundierte Datenlage hinsichtlich des Internationalisierungsgrades von KMU zu schaffen sowie Internationalisierungshemmnisse für KMU zu identifizieren, um darauf aufbauend Handlungsempfehlungen für Unterstützungsaktivitäten abzugeben. Die Datenbasis wird zum einen durch amtliche Statistiken und zum anderen durch eine repräsentative Befragung gebildet. Best-Practice-Beispiele aus anderen europäischen Staaten sollen zudem weitere Hinweise auf Unterstützungsmaßnahmen im Bereich Internationalisierung liefern.

Ergebnisse

Erste Auswertungen der Umsatzsteuerstatistik 2010 zeigen, dass der Anteil der exportierenden Unternehmen an allen Unternehmen mit der Unternehmensgröße ansteigt: von 8,6 % bei Kleinstunternehmen über 46,7 % bei Klein- und 68,1 % bei Mittel- bis hin zu 80,4 % bei Großunternehmen. Auffällig ist, dass relativ viele Kleinunternehmen in das Nicht-EU-Gebiet exportieren. Insgesamt zeigen die Auswertungen der amtlichen Statistiken, dass auf dieser Datengrundlage kein vollständiges Bild der Internationalisierungsaktivitäten von KMU gezeichnet werden kann.

Dies machte eine Unternehmensbefragung zum Internationalisierungsverhalten von KMU erforderlich, an der 827 Unternehmen teilnahmen. Erste Analysen zeigen, dass relativ viele Unternehmen neben dem Im- und dem Export entweder im Bereich Service/Vertrieb im Ausland aktiv sind oder auf das Ausland bezogene Kooperationsverträge abgeschlossen haben. Direktinvestitionen tätigte dagegen nur eine Minderheit der KMU. Für die Zukunft kann sich rund jedes fünfte Unternehmen vorstellen, erstmalig auf Auslandsmärkten mit Exporten, Serviceangeboten oder Kooperationen aufzutreten.

Veröffentlichung

In Vorbereitung.

12 12: Die Innovationstätigkeit von Familienunternehmen

Laufendes Projekt

Bearbeitung

Dr. Arndt Werner, Dr. Christian Schröder

Untersuchungsziel

Obwohl rund 95 % aller Unternehmen in Deutschland Familienunternehmen sind, liegen bisher kaum Erkenntnisse über deren Innovationstätigkeit vor. Auf Basis der Herbstbefragung 2011 der Unternehmensgruppe Creditreform wird deshalb untersucht, wie hoch der Anteil innovierender Familienunternehmen ist, differenziert nach Produkt -und Prozessinnovationen, und welche internen und externen Faktoren Innovationen in Familienunternehmen ermöglichen oder verhindern. Überdies wird der Frage nachgegangen, welche Bedeutung Innovationen für den Erfolg von Familienunternehmen haben. Der Untersuchung liegt eine Definition von Familienunternehmen zugrunde, die sich eng an die Definition des IfM Bonn anlehnt.

Ergebnisse

Erste Befragungsergebnisse zeigen, dass gut die Hälfte aller Familienunternehmen innovativ tätig ist oder es in den letzten drei Jahren war (d.h. sie brachten Produkt- und/oder Prozessinnovationen hervor). Damit liegt ihr Anteil entgegen der öffentlichen Wahrnehmung geringfügig über dem der Nicht-Familienunternehmen. Zudem zeigt sich, dass Familienunternehmen häufiger Prozessinnovationen auf den Markt bringen, während hinsichtlich der Generierung von Produktinnovationen keine signifikanten Unterschiede zwischen beiden Unternehmenstypen zu beobachten sind. In Bezug auf Kontextfaktoren und Rahmenbedingungen kann festgestellt werden, dass innovative Familienunternehmen im Vergleich zu innovativen Nicht-Familienunternehmen eher älter, tendenziell kleiner, eher im Verarbeitenden Gewerbe und am häufigsten in Süddeutschland angesiedelt sind. Die neuen Bundesländer verzeichnen dagegen den geringsten Anteil an innovativen Familienunternehmen.

Veröffentlichung

In Vorbereitung.

12 13: Eine Längsschnittsanalyse des Ausbildungsverhaltens von KMU im Umfeld einer alternden und abnehmenden Erwerbsbevölkerung auf Basis verknüpfter Betriebs- und Personendaten

Abgeschlossenes Projekt

Bearbeitung

Dr. André Pahnke, Dr. Annette Icks, Dr. Rosemarie Kay

Untersuchungsziel

Für Betriebe wird es zunehmend schwieriger, Ausbildungsplätze mit geeigneten Bewerberinnen und Bewerbern zu besetzen. Mittelständischen Unternehmen stehen in solchen Situationen im Vergleich zu Großunternehmen auf Grund geringerer personeller wie finanzieller Ressourcen tendenziell weniger Ausweichstrategien zur Verfügung. Vor diesem Hintergrund verfolgte die Untersuchung das Ziel, das Ausbildungsverhalten von KMU im Vergleich zu Großbetrieben im Längsschnitt zu analysieren. Es wird sowohl die Rekrutierung als auch die Übernahme von Auszubildenden durch KMU differenziert nach Regionen und Wirtschaftszweigen untersucht.

Ergebnisse

Der für die Analyse verwendete Datensatz basiert auf einer Kombination der Betriebsangaben aus dem IAB-Betriebspanel und den Sozialversicherungsdaten der Bundesagentur für Arbeit. Dieser einzigartige Datensatz ermöglicht es, in den Analysen gleichzeitig sowohl betriebliche als auch eine Vielzahl persönlicher Merkmale der Auszubildenden sowie des Ausbildungsverhältnisses selbst (Entlohnung, Berufsgruppe) zu berücksichtigen. Die Ergebnisse zeigen, dass für Auszubildende mittlerer Betriebe die Wahrscheinlichkeit größer ist als für Auszubildende in Großbetrieben ist, nach der Ausbildung arbeitslos als übernommen zu werden. Allerdings werden Auszubildende mittlerer Betriebe, die unmittelbar nach dem Abschluss einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen, häufiger von ihren Ausbildungsbetrieben übernommen und wechseln daher seltener in andere Betriebe als Auszubildende großer Betriebe. Darüber hinaus zeigt sich, dass Auszubildende in kleinen und mittleren Betrieben öfter den Betrieb noch während der Ausbildung verlassen als Auszubildende in Großbetrieben.

Veröffentlichung

Pahnke, A.; Icks, A.; Kay, R. (2013): Übernahme von Auszubildenden – betriebsgrößen-spezifische Analysen, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): IfM-Materialien Nr. 221, Bonn, in Vorbereitung.

2.5 Ad-hoc-Dienstleistungen für die Stifter

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IfM Bonn bearbeiten neben ihrer Projektstätigkeit jedes Jahr zahlreiche Ad-hoc-Anfragen der Stifter. Im Rahmen dieser Dienstleistungen fragen die Stifter Fachwissen des IfM Bonn zeitnah zu aktuellen wirtschaftspolitischen Themen mit Mittelstandsbezug ab. Merkmal der Ad-hoc-Tätigkeiten im Gegensatz zu der projektbezogenen Forschungsleistung des IfM Bonn ist die flexiblere und zeitnähere Bedienung des Informationsbedarfs der Stifter. Ad-hoc-Dienstleistungen und institutionelles Forschungsprogramm sind jedoch über zahlreiche Links miteinander verflochten. So können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IfM Bonn zur Beantwortung der Ad-hoc-Aufträge einerseits auf das im Rahmen der institutionellen Projekte erworbene Wissen zurückgreifen und andererseits können Ad-hoc-Anfragen mittelfristig Eingang in das Programmbudget finden.

Umfang und Inhalt der Ad-hoc-Anfragen sind einzelfallabhängig. Allein im Bereich der laufenden Wirtschaftsbeobachtung wurden in 2012 mehr als 20 Anfragen bearbeitet. Weiterer Schwerpunkt der Ad-hoc-Dienstleistungen stellte in 2012 u.a. die Zuarbeit für die Beantwortung der Großen Anfrage der SPD-Bundestagsfraktion zur Situation des Mittelstands durch die Bundesregierung sowie eine Stellungnahme zum Mittelstandsförderungsgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen einschließlich Anhörung im Landtag dar. Neben dem Bund nutzte auch der Stifter Nordrhein-Westfalen die Expertise des IfM Bonn regelmäßig.

Die Ergebnisse der Ad-hoc-Projekte werden i. d. R. nicht veröffentlicht, sondern dienen den Stiftern als interne Arbeitsgrundlage.

2.6 Drittmittelforschung

BDI-Mittelstandspanel, 15./16. Befragungswelle

Laufendes Projekt

Auftraggeber

Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. (BDI), Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und IKB Deutsche Industriebank AG

Bearbeitung

Dr. Siegrun Brink, Marina Hoffmann, Prof. Dr. Frank Wallau

Untersuchungsziel

Das IfM Bonn entwickelte gemeinsam mit den Auftraggebern und unter Mitwirkung von TNS Emnid das "BDI-Mittelstandspanel", den ersten repräsentativen Längsschnittdatensatz für die deutsche Industrie. Seit 2005 wurden sechzehn Befragungswellen durchgeführt, an denen sich zuletzt knapp 950 Unternehmen beteiligten.

Ergebnisse

Verbesserte sich in den Jahren 2010 und 2011 stetig die Bewertung der wirtschaftlichen Lage im industriellen Mittelstand, kam es zu Jahresbeginn 2012 zu einer Trendwende. Im Lauf des Jahres 2012 trübten sich sowohl die aktuelle als auch die prognostizierte Stimmungslage weiter ein. Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen wurden im Frühjahr 2012 noch so gut bewertet wie im Herbst des Vorjahres, im weiteren Jahresverlauf jedoch verschlechterte sich die Bewertung. Dies betraf insbesondere exportorientierte Unternehmen, die aufgrund ihrer internationalen Verflechtungen stärker von europa- und währungspolitischen Unsicherheiten betroffen waren. Für das Jahr 2013 wird mit einer weiteren Verschlechterung gerechnet. Weitere Befragungsschwerpunkte in den beiden Wellen waren F&E- bzw. Innovations- und Internationalisierungsaktivitäten sowie Fach- und Führungskrätemangel in der Industrie.

Veröffentlichung

Brink, S.; Hoffmann, M.; Wallau, F. (2012): [BDI-Mittelstandspanel: Ergebnisse der Online-Mittelstandsbefragung – Frühjahr 2012](#), Untersuchung im Auftrag des BDI, der Ernst & Young GmbH und der IKB Deutsche Industriebank AG, Berlin, Düsseldorf und Bonn.

Brink, S.; Hoffmann, M.; Wallau, F. (2012): [BDI-Mittelstandspanel: Ergebnisse der Online-Mittelstandsbefragung – Herbst 2012](#), Untersuchung im Auftrag des BDI, der Ernst & Young GmbH und der IKB Deutsche Industriebank AG, Berlin, Düsseldorf und Bonn.

Die größten Familienunternehmen in Deutschland

Laufendes Projekt

Auftraggeber

Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. (BDI) und Deutsche Bank AG

Bearbeitung

Christoph Lamsfuß, Dr. Siegrun Brink, Prof. Dr. Frank Wallau

Untersuchungsziel

Im Zentrum dieses mehrjährigen Projektes stehen die größten Familienunternehmen in Deutschland. In jährlichem Turnus werden zum einen deren betriebswirtschaftliche Kennzahlen mittels Analyse von Bilanz- sowie GuV-Daten erhoben und ausgewertet sowie zum anderen deren Meinungen und Einschätzungen zu verschiedenen Themen mittels repräsentativer Befragung eingeholt.

Ergebnisse

Gemäß Frühjahrsbefragung hat knapp die Hälfte der befragten Unternehmen einen Generationenwechsel in den letzten Jahren bereits vollzogen oder ist dabei, diesen zu vollziehen. Eine hohe Priorität messen die größten Familienunternehmen der familieninternen Nachfolge bei: Drei Viertel der Unternehmen haben den Nachfolger aus dem Kreis der Familie gewählt. So verwundert es kaum, dass sich rund 85 % der größten Familienunternehmen vollständig im Besitz der Eigentümerfamilie(n) befinden.

Die Herbstbefragung ergab u.a., dass mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen in den letzten zwölf Monaten Probleme hatte, freie Stellen am Standort Deutschland zu besetzen. Probleme bereiteten über alle Wirtschaftsbereiche hinweg die Besetzung von Stellen für Fachkräfte mit Berufsausbildung und für Fachkräfte mit (Fach-) Hochschulabschluss. Das Anwerben von Ingenieuren bereitete vor allem den Industrieunternehmen Schwierigkeiten. Für die Zukunft sahen drei Viertel der Unternehmen im Mangel an Fach- und Führungskräften die größte personalpolitische Herausforderung.

Veröffentlichungen

Lamsfuß, C.; Wallau, F. (2012): [Die größten Familienunternehmen in Deutschland, Daten, Fakten, Potenziale, Frühjahrsbefragung 2012](#), im Auftrag der Deutsche Bank AG und des Bundesverbands der Deutschen Industrie e. V. (BDI), Berlin/Frankfurt, 2012.

Lamsfuß, C.; Brink, S.; Wallau, F. (2012): [Die größten Familienunternehmen in Deutschland, Daten, Fakten, Potenziale, Ergebnisse der Herbstbefragung 2012](#), im Auftrag der Deutsche Bank AG und des Bundesverbands der Deutschen Industrie e. V. (BDI), Berlin/Frankfurt 2012.

Demo offensiv – demografischer Wandel offensiv für den Mittelstand nutzen

Laufendes Projekt

Auftraggeber

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)

Bearbeitung

Dr. Annette Icks in Kooperation mit der BC GmbH Forschungs- und Beratungsgesellschaft, dem Institut für Technik und Betriebsführung und dem Great Place to Work Institute

Untersuchungsziel

Das Projekt "Demo offensiv – demografischer Wandel offensiv für den Mittelstand nutzen" soll kleine und mittlere Unternehmen für den demografischen Wandel und seine Folgen sensibilisieren und ihre Handlungsfähigkeit fördern. Die Auswirkungen des demografischen Wandels erfordern eine veränderte Arbeitskultur in den Unternehmen – z.B. in Form eines innovativen Personal- und Organisationsmanagements. Das Problem bei der Bewältigung des demografischen Wandels liegt weniger darin, dass es keine Konzepte und Instrumente gibt, sondern vielmehr darin, wie diese sinnvoll zusammengeführt werden können.

Ergebnis

Ausgehend von dem mittlerweile in einer Neuauflage vorliegenden INQA-Unternehmenscheck "Guter Mittelstand" und den vorhandenen Transferstrukturen der Offensive Mittelstand wurde ein vertiefender Check zum Thema "Gute Personalführung" erarbeitet. Hierzu wurden bereits bestehende Demografienetzwerke eingebunden. Der Check "Gute Personalführung" umfasst elf Themenbereiche. Neben den klassischen Themen wie Personalplanung, -gewinnung, -entwicklung deckt er auch Themen wie motivierende Personalmaßnahmen, gutes Betriebsklima, interne Kommunikation, Vielfalt unterschiedlicher Menschen, Arbeitgeberattraktivität, Grundhaltung gegenüber den Beschäftigten, Werte und Prinzipien des Unternehmens sowie Stärken und Schwächen als Führungskraft ab.

Um den Check "Gute Personalführung" einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen, werden momentan Transfer- und Marketingstrukturen erarbeitet.

Veröffentlichungen

Der Check "Gute Personalführung" ist auf der Internetseite www.offensive-mittelstand.de seit April 2013 interaktiv nutzbar. Er ist auch als Download oder Broschüre verfügbar.

IfM Bonn (2012): INQA-Unternehmenscheck, Neuauflage des Checks "Guter Mittelstand", Hannover, abrufbar unter www.ingq-unternehmenscheck.de.

Aktualisierung des statistischen Teils des Bayerischen Mittelstandsberichts 2010

Abgeschlossenes Projekt

Auftraggeber

Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

Bearbeitung

Brigitte Günterberg, Dr. Rosemarie Kay

Untersuchungsziel

Anknüpfend an den Mittelstandsbericht 2010 (Kapitel 1 und 2) des Landes Bayern wird anhand von Kennzahlen zu Bestand und Strukturen eine Würdigung des Mittelstands in Bayern vorgenommen sowie die Entwicklung einzelner Wirtschaftszweige nachgezeichnet.

Ergebnisse

Zentrale Kennzahlen des Mittelstandes wurden bis zum aktuellen Rand 2010/2011 ermittelt und analysiert. Zudem wurde die Entwicklung des Gründungsgeschehens sowohl im gewerblichen Bereich als auch im Bereich der Freien Berufe untersucht. Für die statistische Abgrenzung wurden die bundesweit anerkannten Größengrenzen des IfM Bonn verwendet.

Veröffentlichungen

Keine – Studie zum internen Gebrauch.

Middle Market Companies in Germany

Abgeschlossenes Projekt

Auftraggeber

GE Capital UK

Bearbeitung

Michael Holz, Marina Hoffmann

Untersuchungsziel

Zur qualitativen Fundierung einer internationalen Befragung von sog. Middle Market Companies mit einem Jahresumsatz von 50 bis 500 Millionen EUR hat das IfM Bonn die wirtschaftliche Bedeutung sowie die wesentlichen Charakteristika und Erfolgsfaktoren der deutschen Middle Market Companies analysiert. Gestützt auf aktuelle statistische Daten und die Auswertung der einschlägigen Forschungsliteratur richtete sich die Untersuchung auf die Analyse der deutschen Wirtschaftsstruktur sowie auf die Themengebiete Internationalisierung, Innovation und FuE, Humankapital sowie Finanzierung.

Ergebnisse

In Deutschland existierten im Jahr 2009 ca. 9.500 Middle Market Companies (0,27% aller Unternehmen) mit rd. 4,2 Millionen Beschäftigten (16,7%) und einem Umsatz von 1.225 Mrd. EUR (24,6%). Ihre hohe internationale Wettbewerbsfähigkeit stützt sich zumeist auf Qualitätsführerschaft und die Fähigkeit, hohen Kundennutzen durch die Lösung zentraler Kundenprobleme zu generieren. Ein dichtes Netz von Vertriebs- und Servicestätten im Ausland liefert wichtige Anregungen für die im europäischen Vergleich sehr hohe Innovationsleistung der Unternehmen. Deutsche Spezifika im internationalen Vergleich stellen darüber hinaus die häufige Zusammenarbeit der Unternehmen mit öffentlichen Forschungseinrichtungen sowie das duale Ausbildungssystem dar. Familiengeführte Middle Market Companies zeichnen sich ferner häufig durch Langfristorientierung und eine identifikations- und motivationsfördernde Unternehmenskultur aus. Befürchtungen von Kontrollverlust und inkompatibler Werteorientierung sind wichtige Gründe, weshalb ein Großteil dieser Unternehmen der Aufnahme von Private Equity skeptisch gegenüber steht und primär auf Cash-Flow-Finanzierung und ergänzende Bankdarlehen setzt.

Veröffentlichung

Der Auftrag wurde mit Abgabe des Ergebnisberichts im April 2012 abgeschlossen.

Medium-Sized Enterprises (MSEs) in Europe – Country Report: Germany

Abgeschlossenes Projekt

Auftraggeber

Mediobanca Ricerche e Studi (R&S)

Bearbeitung

Michael Holz, Christoph Lamsfuß, Dr. André Pahnke, Dr. Stefan Schneck

Untersuchungsziel

Ziel des internationalen Kooperationsprojektes war eine Bilanzanalyse der mittelgroßen Unternehmen ("MSEs") in Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien. Das IfM Bonn hat für das Jahr 2009 insgesamt 1.240 unabhängige Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes in Deutschland mit 50 bis 749 Beschäftigten und einem Jahresumsatz von 15 bis 330 Mio. EUR identifiziert.

Ergebnisse

Nahezu drei Viertel aller deutschen MSEs sind im Westen bzw. Süden Deutschlands angesiedelt. Diese sind zudem auch deutlich größer als ihre Pendanten im Nordwesten bzw. Nordosten. Ein besonders wichtiger Betätigungsschwerpunkt der deutschen MSEs ist der Maschinenbau, der annähernd die Hälfte aller MSE-Umsätze erwirtschaftet. Unternehmen dieser Branche zeichnen sich zudem durch einen besonders hohen Exportanteil aus. Aufgrund der globalen Wirtschaftskrise sind Produktivität und Rentabilität der deutschen MSEs im Jahr 2009 stark eingebrochen. Besonders betroffen waren die größeren MSEs aus stark exportorientierten Branchen. Durch die größere Konzentration dieser Unternehmen im Süden und Westen waren MSEs in diesen beiden Makroregionen deutlich stärker negativ von der Wirtschaftskrise betroffen als die in den übrigen Regionen. Eine closed-panel-Analyse verdeutlichte das überdurchschnittliche (mittelfristige) Wachstum der deutschen MSEs. So konnten sie von 2006 bis 2009 – trotz globaler Krise – ihr Eigenkapital um 25 % und ihr tangibles Anlagevermögen um 17 % steigern (gegenüber 3 % im gesamten Verarbeitenden Gewerbe).

Veröffentlichung

Holz, M. (2013): Medium-sized enterprises in Germany, in: Confindustria; R&S; Unioncamere (Hrsg.): Medium-sized enterprises in Europe, Mailand, S. 80-132.

Internationale Projekte im Rahmen des European Network for Social and Economic Research (ENSR)

Abgeschlossene Projekte

Das European Network for Social and Economic Research (ENSR) ist ein europaweites Netzwerk von renommierten Instituten der angewandten Wirtschafts- und Sozialforschung. Das IfM Bonn ist seit dessen Gründung im Jahr 1991 das für Deutschland zuständige Partnerinstitut. Durch die Bündelung der Kompetenzen der verschiedenen europäischen Institute in einem Netzwerk wird die Bearbeitung nationaler und internationaler Forschungsaufträge möglich.

Zu den Projekten, die das IfM Bonn als deutscher Partner des ENSR im Jahr 2012 bearbeitet hat, zählen:

1) International Benchmark on Business Dynamics 2006-2010

Auftraggeber: Niederländisches Ministerium für Wirtschaft, Landwirtschaft und Innovation

Bearbeitung: Brigitte Günterberg, Michael Holz

Veröffentlichung: <http://www.entrepreneurship-sme.eu> (--> Datasets --> International benchmark of entrepreneurship)

2) Jobs in community-based care for adults with disabilities

Auftraggeber: European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions

Bearbeitung: Marina Hoffmann, Dr. Frank Maaß

Veröffentlichung: obliegt dem Auftraggeber

3 Weitere Tätigkeiten

3.1 Ausgewählte Veröffentlichungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Medienecho

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IfM Bonn beteiligen sich regelmäßig mit Aufsätzen und Artikeln in Fachzeitschriften und mittelstandsrelevanten Publikationsorganen an der öffentlichen Debatte zum Stand und der Entwicklung des Mittelstands, wie die folgende Auswahl belegt. Darüber hinaus werden die Forschungsergebnisse des IfM Bonn regelmäßig in regionalen und überregionalen Medien aufgegriffen.

Ausgewählte Aufsätze

Cernavin, O.; Ehnes, H.; Icks, A.; Kruse, O.; Sieker, A. (2012): Einleitung: Neue Chancen und Herausforderungen für den Mittelstand, in: Offensive Mittelstand (Hrsg.): Unternehmensführung für den Mittelstand. Strategie, Liquidität, Risikobewertung, Führung, Kundenpflege, Organisation, Unternehmenskultur, Personalentwicklung, Prozesse, Beschaffung, Innovation, Stuttgart, S. IX-XXI.

Hauser, C.; Moog, P.; Werner, A. (2012): Internationalization in New Ventures: What Role Do Team Dynamics Play?, in: International Journal of Entrepreneurship and Small Business, Vol. 15, No.1, S. 23-38.

Holz, M. (2012): German Apprenticeship System, in: European Commission - DG Employment, Social Affairs and Inclusion (Hrsg.): Apprenticeship Supply in the Member States of the European Union, Luxemburg, S. 292-379.

Hoffmann, M.; Schneck, S. (2012): Short-Time Work in German Firms, in: Applied Economics Quarterly, Vol. 57, No. 4, S. 233-254.

Icks, A. (2012): Demografie – Herausforderung für die Personalpolitik in kleinen und mittleren Unternehmen, in: Leistung und Lohn, Zeitschrift für die Arbeitswirtschaft, Nr. 527, Dezember 2012, S.17-25.

Icks, A. (2012): Unternehmenskultur, in: Offensive Mittelstand (Hrsg.): Unternehmensführung für den Mittelstand. Strategie, Liquidität, Risikobewertung, Führung, Kundenpflege, Organisation, Unternehmenskultur, Personalentwicklung, Prozesse, Beschaffung, Innovation, Stuttgart, S.123-136.

Icks, A. (2012): Personalentwicklung, in: Offensive Mittelstand (Hrsg.): Unternehmensführung für den Mittelstand. Strategie, Liquidität, Risikobewertung, Führung, Kundenpflege, Organisation, Unternehmenskultur, Personalentwicklung, Prozesse, Beschaffung, Innovation, Stuttgart, S. 137-152.

Kay, R. (2012): Der Mittelstand – Vorbild in Sachen Chancengleichheit von Frauen und

Männern?, in: Ortlieb, R.; Sieben, B. (Hrsg.): Geschenkt wird einer nichts – oder doch? Festschrift für Gertraude Krell. Programmatisches – Personalpolitik – Gender – Diversity – Diskursive Anknüpfungen, München/Mering, S. 135-140.

Kay, R. (2012): KMU und demografischer Wandel, in: Charta der Vielfalt e.V. (Hg.): Jung – Alt – Bunt. Diversity und der demographische Wandel, Berlin, S. 22-24.

Kay, R. (2012): Der demografische Wandel betrifft auch und gerade mittelständische Unternehmen, in: Bankinformation, 39. Jg., Heft 9, S. 22-25.

Kranzusch, P. (2012): Eigenverwaltungen und Insolvenzpläne - zur Lage vor der Einführung des ESUG, in: ZInsO - Zeitschrift für das gesamte Insolvenzrecht, 15 Jg., Heft 16, S. 683-690.

Kranzusch, P. (2012): Zur Reform des Insolvenzrechts im Bereich Restschuldbefreiung laut Regierungsentwurf, in: ZInsO - Zeitschrift für das gesamte Insolvenzrecht, 15. Jg., Heft 47, S. 2169-2179.

Kraus, S.; Werner, A. (2012): Nascent Migrant Entrepreneurship in Germany – Is there a Cultural Imprinting Effect?, in: International Journal of Entrepreneurship and Small Business, Vol. 15, No. 3, S. 320-339.

Leick, B.; Leßmann, G.; Nussbaum, J. (2012): Internationalisierungspfade mittelständischer Unternehmen in Osteuropa – Internationalisierungsprozess und Standorteffekte am Beispiel niedersächsischer KMU, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): IfM-Materialien Nr. 218, Bonn.

Maaß, F.; Hoffmann, M. (2012): CSR als Erfolgsfaktor für Unternehmen, in: Bizer, K.; Haverkamp, K. (Hrsg.): Nachhaltigkeit im Handwerk, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Band 88, Göttingen, S. 109-124.

May-Strobl, E. (2012): NUI Regionenranking 2010 – Gründungsneigung hat sich vielerorts abgeschwächt, in: PKM-Journal der CDU/CSU Bundestagsfraktion, Heft 1, S. 22-23.

Schlömer-Laufen, N.; Kay, R.; Werner, A. (2012): Der Einfluss von Eigentums- und Leitungsstrukturen auf die Qualität der Betriebsrat-Geschäftsführer-Beziehungen in kleinen und mittleren Unternehmen - eine empirische Analyse, in: ZfB, Special Issue 3, Management von kleinen und mittleren Unternehmen, hrsg. von Letmathe, P.; Witt, P., S. 93-115.

Schneck, S. (2012): Revisiting Procedural Utility: Evidence from European Survey Data, in: The Empirical Economics Letters, Vol. 11, No. 12, S. 1265-1270.

Schneck, S.; Pfeifer, C. (2012): Nonlinear Effects of Comparison Income in Quit Decisions: Status versus Signal, in: Labour, Vol. 26, No. 3, S. 356-368.

Semrau, T.; Werner, A. (2012): The Two Sides of the Story: Network Investments and New Venture Creation, in: Journal of Small Business Management, Vol. 50, No. 1, S. 159-

Weitere Tätigkeiten

180.

Wallau, F. (2012): Das Gründungsgeschehen in Deutschland aus volkswirtschaftlicher Sicht, in: Pott, O; Pott, A. (2012): Entrepreneurship: Unternehmensgründung, unternehmerisches Handeln und rechtliche Aspekte, Berlin/Heidelberg, S. 49-61.

Medienecho

Regionale wie überregionale Zeitungen und Magazine haben im Jahr 2012 mehr als 500 Mal über die Forschungsergebnisse des IfM Bonn berichtet. In der Berichterstattung stand vornehmlich das Thema Nachfolge im Fokus. Das Thema Gründungen folgt an Position zwei. Von den großen, überregionalen Zeitungen und Magazinen nahm das Handelsblatt mit Abstand am häufigsten auf die Forschungsergebnisse des IfM Bonn Bezug (33 Artikel), gefolgt von Die Welt (einschließlich Welt am Sonntag, Welt aktuell und Welt online) mit 13 Artikeln und der Süddeutschen Zeitung mit zwölf Artikeln.

3.2 Ausgewählte Vorträge der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Neben Publikationen in Printmedien tragen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IfM Bonn ihre Forschungsergebnisse durch Vorträge in die Wissenschaftsgemeinschaft und interessierte Öffentlichkeit.

Holz, M.: Key Features of the German Apprenticeship System. Las PYMES y la Formación Professional Konferenz, 07.09.2012, Elgoibar (Spanien).

Holz, M.: Internationalisierungsaktivitäten des deutschen Mittelstands. Fachdelegationsreise für Führungskräfte aus China, Carl Duisberg Centrum, 20.09.2012, Köln.

Icks, A.: Wohin steuert die Offensive Mittelstand? Vortrag anlässlich des Regionalnetzwerks RheinRuhr, 23.01.2012, Köln.

Icks, A.: Offensive Mittelstand – Wege zum Erfolg. Vortrag anlässlich der Veranstaltung der Wirtschaftsförderung Kempen, 28.02.2012, Kempen.

Icks, A.: Mit dem Unternehmenscheck zum Erfolg. Vortrag anlässlich der FastForward Veranstaltung der Wirtschaftsförderung Münster, 13.03.2012, Münster.

Icks, A.: Reibungsverluste erfolgreich vermeiden. Vortrag anlässlich der Veranstaltung der Wirtschaftsförderung Heinsberg, 27.03.2012, Hückelhoven.

Icks, A.: Fachkräftesicherung durch gute Personalführung. Vortrag anlässlich der Plenumssitzung der Offensive Mittelstand, 22.05.2012, Berlin.

Icks, A.: Fachkräftesicherung mit Hilfe des Unternehmenschecks. Unternehmerfrühstück, 27.08.2012, Barleben.

Icks, A.: Vorstellung der Offensive Mittelstand und aktuelle Entwicklungen. Regionalnetzwerk NRW, 27.11.2012, Dortmund.

Icks, A.: Mit dem Check "Gute Personalführung" zur Fachkräftesicherung. Plenum der Offensive Mittelstand, 11.12.2012, Berlin.

Icks, A.: Neuausrichtung der Initiative Neue Qualität der Arbeit. Beraterseminar der Offensive Mittelstand, 14.12.2012, Mönchengladbach.

Kay, R.: Absatz- und Personalpolitik des Handwerks im Zeichen des demografischen Wandels. Vortrag anlässlich Erfahrungsaustausch Handwerk und Demografie in NRW, 19.01.2012, Düsseldorf.

Kay, R.: Existenzgründungen durch Frauen: Entwicklung und Charakteristika. Vortrag anlässlich der Veranstaltung "Existenzgründerinnen treffen Unternehmerinnen", IHK Hagen, 01.02.2012, Hagen.

Kay, R.; Günterberg, B.: Gründungs- und Liquidationsgeschehen 2011 in Deutschland und in den Bundesländern. Vortrag anlässlich der Sitzung des Bund-Länder-Ausschusses

Weitere Tätigkeiten

"Mittelstand", 19.04.2012, Koblenz.

Kay, R.: Deckung des Fachkräftebedarfs in Handwerksunternehmen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels. IfMOS-Mittelstandsforum, 05.06.2012, Osnabrück.

Kay, R.: Strukturelle Veränderungen in Volkswirtschaft und Unternehmen: Auswirkungen für die betriebliche Mitbestimmung. Tagung "Betriebliche Mitbestimmung in Zeiten von Managementopposition und Unternehmensrestrukturierung", 14.06.2012, Düsseldorf.

Kay, R.: Aktuelle Ergebnisse aus der Gründungsforschung des IfM Bonn. Sitzung des Bund-Länder-Ausschusses "Mittelstand", 24.09.2012, Hamburg.

Kay, R.; Schlömer-Laufen, N.: Der Einfluss des Geschlechts des Übergebers auf die Wahl des Nachfolgers bei familieninternen Unternehmensübertragungen. Drittes Forum Mittelstandsforschung "Herausforderungen für den Mittelstand: Energiewende, Globalisierung und Demografie", 19.10.2012, Frankfurt am Main.

Kay, R.; Schlömer-Laufen, N.: Der Einfluss des Geschlechts des Übergebers auf die Wahl des Nachfolgers bei familieninternen Unternehmensübertragungen. 16. Interdisziplinäre Jahreskonferenz zur Gründungsforschung (G-Forum), 08.11.2012, Potsdam.

Kay, R.: Die Entwicklungen des gewerblichen Gründungsgeschehens. Workshop zur Vorstellung ausgewählter Forschungsergebnisse des Instituts für Mittelstandsforschung Bonn, 31.10.2012, Berlin.

Kay, R.: Aktuelle Entwicklungen in der Unternehmensnachfolge in Sachsen. Verbandstag des Steuerberaterverbandes Sachsen, 09.11.2012, Dresden.

Kranzusch, P.: Aktuelles Gründungsgeschehen und Ergebnisse aus der Gründungsforschung. Vortrag anlässlich des Jahrestreffens der Arbeitsgemeinschaft der Bayerischen Technologie- und Gründerzentren, 08.02.2012, München.

Kranzusch, P.: Gründungen in den Freien Berufen – Vorgehensweise und Ergebnisse. Workshop zur Vorstellung ausgewählter Forschungsergebnisse des Instituts für Mittelstandsforschung Bonn, 31.10.2012, Berlin.

Kranzusch, P.: Gründungsgeschehen in Deutschland. 10. Fachtagung der Hessischen Gründungsförderer, 12.11.2012, Offenbach.

May-Strobl, E.; Holz, M.: Der deutsche Mittelstand – Abgrenzung und Faktenlage? Workshop zur Vorstellung ausgewählter Forschungsergebnisse des Instituts für Mittelstandsforschung Bonn, 31.10.2012, Berlin.

Pahnke, A. ; Icks, A.; Gerner, H.-D.; Stegmaier, J.: Übergänge an der "zweiten Schwelle" bei kleinen und mittleren Ausbildungsbetrieben. Drittes Forum Mittelstandsforschung "Herausforderungen für den Mittelstand: Energiewende, Globalisierung und Demografie", 18.10.2012, Frankfurt am Main.

Schlömer-Laufen, N.: Aktuelle Entwicklungen und Trends in der Nachfolgeforschung. Sitzung des BDU-Fachverbandes "Gründung, Entwicklung & Nachfolge", 06.06.2012, Bonn.

Suprinovic, O.; Kranzusch, P.: Daten der Finanzverwaltung – Eine Quelle für die Existenzgründungsstatistik? 16. Interdisziplinäre Jahreskonferenz zur Gründungsforschung (G-Forum), 8./9.11.2012, Potsdam.

Wallau, F.: Die größten Familienunternehmen in Deutschland. Vortrag anlässlich des Hanauer Unternehmerfrühstück, 29.03.2012, Hanau.

Wallau, F.: Die größten Familienunternehmen in Deutschland. Vortrag anlässlich des Hannoveraner Unternehmerfrühstück, 17.04.2012, Hannover.

Wallau, F.: Finanzierungsstruktur und -präferenzen mittelständischer Unternehmen – Ergebnisse der Frühjahrsumfrage 2012. Solution Forum Mittelstand, 28.06.2012, Düsseldorf.

Werner, A.; Moog, P.; Houweling, S.: Academic Entrepreneurs as Jack-of-all-Trades. Workshop on Academic Policy and the Knowledge Theory of Entrepreneurship, 20./21.08.2012, Augsburg.

Werner, A.; Moog, P.: Antecedents of Knowledge Transfer Activities in the Academic Life Sciences: The Case of Germany and Switzerland. 57th Annual International Council for Small Business (ICSB) World Conference, 12.06.2012, Wellington (Neuseeland).

Werner, A.; Burer, E.; Schlepphorst, S.; Moog, P.: International Assignments – A Breeding Ground for Self-Employment. Drittes Forum Mittelstandsforschung "Herausforderungen für den Mittelstand: Energiewende, Globalisierung und Demografie", 18.10.2012, Frankfurt am Main.

Werner, A.; Gast, J.; Kraus, G.: The effect of working time preferences and fair wage perceptions on entrepreneurial intentions among employees. 16. Interdisziplinäre Jahreskonferenz zur Gründungsforschung (G-Forum), 8./9.11.2012, Potsdam.

3.3 Mitwirkung des IfM Bonn in Gremien

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IfM Bonn wirken in den nachfolgend aufgeführten Gremien mit:

- Deutsche Kontaktperson des European Network for Economic and Social Research (ENSR)
- AK Mittelstand der Friedrich-Ebert-Stiftung
- Jury GIPFELSTÜRMER NRW 2012
- CSR-Beirat des Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen
- Beirat des Projekts WEGE der Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk
- Beirat des BIBB-Projektes "Betriebliche Aus- und Weiterbildungsaktivitäten als Handlungsfeld von Arbeitnehmervertretungen - Selbstverständnis, Handlungsstrategien, Wirkungen
- Beirat des Projektes "Der Erfolg selbstständiger Frauen", Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin
- Beirat des Projektes "Sicherung der betrieblichen Mitbestimmung durch Betriebsratsgründungen: Prozesse und Strategien der Betriebsratsgründung" der Hans-Böckler-Stiftung
- Landesarbeitskreis zur Förderung von Gründerinnen und Unternehmerinnen in Rheinland-Pfalz
- RKW-Fachbeirat "Unternehmensführung und Innovation"
- TASK-Force zur Unternehmensnachfolge durch Frauen: Nachfolge ist weiblich
- Verband der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung (KKV)
- Bund-Länder-Ausschuss Mittelstand
- Partner der Initiative "Nexxt" des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie
- Expertendialog im Rahmen des Zukunftsdialogs der Bundeskanzlerin, Arbeitsgruppe "Einzigartigkeiten und Standort-Identität"
- Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA), Arbeitsgruppe Mittelstand
- Studiengangsrat für den Bachelor-Studiengang "Unternehmensgründung und Unternehmensnachfolge" an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin

3.4 Allgemeine Dienste

Bibliothek, Literaturdatenbank

Verantwortlich

Bernd Meimann

Die Präsenzbibliothek umfasst zurzeit ca. 22.000 Monographien. Außerdem führt das Institut 120 Schriftenreihen und bezieht regelmäßig 120 Zeitschriften. Ergänzt wird dieser Bestand durch zahlreiche Spezialstatistiken, die laufend aktualisiert und vervollständigt werden. Überdies besitzt das IfM Bonn eine Sammlung von Jahres- und Tätigkeitsberichten, die die Arbeit von 90 Unternehmen, Verbänden und Institutionen über mehrere Jahre hinweg dokumentiert.

Ferner unterhält das IfM Bonn eine Literaturdatenbank, in der ca. 17.250 Monographien und Aufsatzsammlungen ab dem Erscheinungsjahr 1970 sowie ca. 40.000 Aufsätze aus rund 55 Zeitschriftenreihen ab 1984 ausgewertet sind. Neben mittelstandsrelevanter Literatur mit Schwerpunkten in den Bereichen Existenzgründung, Unternehmensfinanzierung, Freie Berufe, Entwicklungen in der Europäischen Union und in den Reformstaaten Mittel- und Osteuropas, erfasst die ständig aktualisierte Datenbank Literatur zu allen Bereichen der Volks- und Betriebswirtschaft.

Insgesamt handelt es sich um eine für Deutschland einmalige Informations- und Dokumentationseinrichtung. Sie steht Fachbesuchern jederzeit nach Rücksprache zur Verfügung.

Weitere Tätigkeiten

Informationstechnik

Verantwortlich

Karin Wolff, Andreas Marquardt

Mit einer vernetzten, heterogenen IT-Infrastruktur bestehend aus mehreren Servern mit spezifischen Aufgaben, Arbeitsplatz-PCs, Multifunktionsgeräten zum Drucken, Kopieren und Faxen und Systemen für die IT-Sicherheit stellt die IT-Einheit die notwendige informationstechnische Ausstattung für die wissenschaftliche Arbeit im Institut bereit. Die IT-Mitarbeiter pflegen zudem die Datenbanken des IfM Bonn und sind mit der technischen Durchführung von statistischen Analysen und deren grafischer Aufbereitung betraut.

Der Bereich erstellt Excellösungen, die die Grundlage für die Zeiterfassung und Kosten- und Leistungsrechnung im IfM Bonn sind. Diese Tools sind auf die Anforderungen im IfM Bonn abgestimmt und werden bei Bedarf zeitnah angepasst.

Internetauftritt

Verantwortlich

Karin Wolff, Uschi Koch

2012 verzeichnete das IfM Bonn wie in den Vorjahren mehr als eine Million Aufrufe (1.086.282) seiner Homepage www.ifm-bonn.org. Damit stellt das Institut seine Bedeutung als Anlaufstelle für alle, die gesicherte und aktuelle Informationen über den wirtschaftlichen Mittelstand benötigen, erneut unter Beweis.

Da die Internetpräsenz des Instituts sowohl inhaltlich als auch strukturell seit der letzten Neugestaltung im Jahr 2008 gewachsen ist, wurde Mitte 2012 ein Relaunch der Webseite in Angriff genommen. Im Zuge dieser Arbeiten wurden die Informationsarchitektur, die Interaktionsprinzipien und die visuelle Gestaltung überarbeitet und auf ein zeitgemäßes Niveau gebracht. Die neue Webseite wurde Mitte März 2013 für die Öffentlichkeit frei geschaltet.

Top 10 der PDF-Downloads 2012

Datei	Downloads
Die größten Familienunternehmen in Deutschland	6.681
Daten und Fakten Nr. 2: Unternehmensgrößenstatistik	6.170
IfM-Materialien 198: Unternehmensnachfolgen in Deutschland 2010 bis 2014	4.843
IfM-Materialien 209: Abbruch und Aufschub von Gründungsvorhaben	4.338
Mittelstand in Deutschland 2011	4.313
Daten und Fakten Nr. 1.: Gründungen, Liquidationen, Insolvenzen 2010 in Deutschland	4.230
Working-Paper 2/11: Selbstständige in der Grundsicherung	3.532
Schlüsselzahlen des Mittelstands in Deutschland gemäß der KMU-Definition des IfM Bonn	3.441
Unternehmensführung im Mittelstand	3.251
IfM-Materialien 157: Unternehmensgrößenstatistik 2001/2002	3.118

Insgesamt wurden im Jahr 2012 363.428 PDF-Dokumente von der Website des IfM Bonn heruntergeladen.

Weitere Tätigkeiten

IfM Bonn-Forschungsnews

Redaktion

Dr. Nadine Schlömer-Laufen, Olga Suprinovič

Technische Umsetzung

Andreas Marquardt, Karin Wolff

Seit 2004 verschickt das IfM Bonn in regelmäßigen Abständen seinen kostenlosen Newsletter, die IfM Bonn-Forschungsnews. Der Newsletter erscheint alle drei Monate und wird an rund 6.000 Abonnenten gesendet. Er enthält Informationen zu den aktuellen Forschungsergebnissen und weiteren Aktivitäten des IfM Bonn. Wesentlicher Unterschied zu anderen Produkten dieser Art ist die Fokussierung auf die eigene Forschungstätigkeit. D. h. es werden nur Ergebnisse aus der Instituts- und Auftragsforschung behandelt. Alle Beiträge sind auf die Homepage des IfM Bonn verlinkt, wo der Leser vertiefende Informationen finden kann.

Mit 1.200 Zugriffen führen auch im Jahr 2012 Beiträge zu den "Schlüsselzahlen des Mittelstands" die Hitliste der am häufigsten geklickten Links an.

Alle Ausgaben des IfM Bonn-Forschungsnewsletters aus dem Jahr 2012 sind im Archiv unter <http://www.ifm-bonn.org/meta/news/newsletter> verfügbar.

Verwaltung

Verantwortlich

Monika Tille

Zu den Aufgaben der Verwaltung gehören u. a. das Beschaffungswesen, die Rechnungsprüfung, die Abwicklung und Überwachung des Zahlungsverkehrs, die Durchführung des Mittelabrufs, die Überwachung der im Wirtschaftsplan vorgesehenen Etatpositionen, die Erstellung der Kosten- und Leistungsrechnung, die Quartals- und Jahresabschlüsse, die Personalsachbearbeitung sowie die Reisekostenabrechnung. Damit übernimmt die Verwaltung eine zentrale Funktion bei der effizienten Führung des Instituts.

4 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Forschung

Dr. Siegrun Brink, Diplom-Kauffrau

Bettina Führmann, Diplom-Volkswirtin (bis August 2012)

Brigitte Günterberg, Diplom-Mathematikerin

Dr. Ljuba Haunschild, Diplom-Kauffrau (bis Mai 2012)

Marina Hoffmann, Diplom-Volkswirtin

Michael Holz, Diplom-Volkswirt / Diplom-Verwaltungswirt

Dr. Annette Icks, Diplom-Volkswirtin

Dr. Rosemarie Kay, Diplom-Kauffrau

Peter Kranzusch, Diplom-Sozialwirt

Christoph Lamsfuß, Diplom-Volkswirt

Britta Levering, Diplom-Volkswirtin

Dr. Frank Maaß, Diplom-Volkswirt / Diplom-Geograph

Eva May-Strobl, Diplom-Volkswirtin

Dr. André Pahnke, Diplom-Ökonom

Dr. Nadine Schlömer-Laufen, Diplom-Kauffrau

Dr. Stefan Schneck, Diplom-Volkswirt

Dr. Christian Schröder, Diplom-Ökonom (seit Juni 2012)

Olga Suprinovič, Diplom-Volkswirtin

Prof. Dr. Frank Wallau, Diplom-Volkswirt

Dr. Arndt Werner, Diplom-Volkswirt

Karin Wolff, Diplom-Informatikerin

Hans-Jürgen Wolter, Diplom-Volkswirt

Verwaltung/IT/Sekretariat/Bibliothek

Monika Tille, Verwaltungsangestellte

Ludmilla Sochan, Verwaltungsangestellte (seit März 2012)

Andreas Marquardt, Diplom-Ingenieur

Uschi Koch, Sekretärin

Petra Schön, Sekretärin

Bernd Meimann, Bibliothek